

2/2
Comité

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.



Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 1.

Neuenbürg, Freitag den 1. Januar

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

~ Zum neuen Jahr. ~

Nun tönet wieder ehern Glockenlingen
Weit durch die stille Winternacht:
Das alte Jahr will es zur Ruhe bringen,
Das neue grüßt's, das jetzt erwacht.

Das alte Jahr! Was soll die stille Thräne,
Die jetzt in deinem Auge blinkt,
Weil dir, wie heiß dein Herz es auch ersuche,
Verlor'nes Glück nicht wieder bringt!

Das neue Jahr! Ein Lächeln voller Hoffen,
Seh' ich durch deine Züge geh'n:
Ja, der Verheißung Pforten stehen offen
Und du fühlst Lenzeswinde weh'n.

Getäuscht so oft, von neuem wieder streben,
Im Glück klein, im Hoffen groß,
Das Höchste woll'n, im niedern Staube leben,
Das ist das alte Menschenlos!

Auf! neues Jahr, breit aus die raschen Schwingen,
Umglänzt vom lichten Morgenrot!
Ins Herz der Völker mögst du leuchtend bringen
Der Lieb und Eintracht hold Gebot!

Mög' sich vor deinem Glanz der Nebel heben,
Der innern Zwietracht, die uns drückt:
So sollst du über Friedenspalmen schweben
Und über Menschen, froh beglückt!

Im ewigen Strome der Zeit bedeutet ein Jahr nur einen kleinen Schritt, aber im Leben der Menschen und Völker ist ein Jahr immer ein wichtiger Abschnitt. Gewaltige Umwälzungen können in der Zeitspanne von zwölf Monaten sich im Dasein des einzelnen Menschen wie auch in der Entwicklung der Nation, welcher er angehört, vollziehen, und diese Möglichkeit in Verbindung mit dem Bewußtsein, daß die Zukunft für jeden Sterblichen mit einem dichten Schleier verhüllt ist, verleiht dem Jahreswechsel einen geheimnisvollen Reiz und entlockt dem Gemüthe des hoffenden und jagenden, kämpfenden und sorgenden Menschen Augenblicke der wohlwollenden Stimmung. Dem mag schon der Grübler, der Schwarzseher und der Schuldbetobene mit bangen Befürchtungen der Zukunft entgegenstehen, so sagt doch sonst der gesunde Menschenverstand, daß es thöricht ist, sich in Bezug auf das neue Jahr nur düsteren Ahnungen und traurigen Gedanken hinzugeben. Die tägliche Erfahrung wie auch der Verlauf der Weltgeschichte lehren, daß die schlimmsten Befürchtungen im Menschen und Völkerleben sich meistens doch nicht erfüllen, daß es aus Angst, Not und Gefahr, Verirrung und Sünde für den treuen Kämpfer eine Rettung gab, oder daß dem im Kampfe erliegenden Streiter doch eine schöne Hoffnung leuchtete, die seinen Geist erhob über Erdschmerz und Erdenleid. Mit guten Hoffnungen

und hoher Zuversicht sollen wir daher auch das neue Jahr begrüßen, denn es ist vielleicht gerade in diesem Jahre, wo wir ein schon lang ersehntes Ziel erreichen, einen schon lange gehegten Wunsch in Erfüllung sehen.

Nicht unerfreulich sind auch die Aussichten der Zukunft im politischen und wirtschaftlichen Leben der Völker Europas und besonders unserer Nation. Das Friedensbedürfnis ist bei allen Regierungen doch zur Grundlage aller Politik geworden, und daraus ergeben sich schon für alle Kulturarbeiten, für Industrie und Handel, Landwirtschaft und Gewerbe, Künste und Wissenschaften große Segnungen. Das gesamte Wirtschaftsleben leidet allerdings noch sehr unter dem Druck einer durch eine teilweise Missernte hervorgerufenen Lebensmittelpreuerhöhung und unter den Folgen einer noch nicht überwundenen Industrie-Krise. Das neue Jahr bringt aber für die maßgebenden Staaten Mitteleuropas eine handelspolitische Annäherung und damit auch wahrscheinlich einige Milderung für die wirtschaftlichen Uebelstände der Gegenwart. Auch hoffen wir im neuen Jahr vom Segen des Himmels eine gute Ernte für die Landwirtschaft und damit in Verbindung stehend eine Hebung des allgemeinen Wohlstandes. Mit hoffnungsvollem Vertrauen dürfen wir daher die Schwelle des neuen Jahres überschreiten!

Amtliches.

Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

wird auf mehrfach gestellte Anfragen wiederholt bekannt gegeben, daß die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung erst dann umzutauschen sind, wenn in dieselben 52 Beitragsmarken eingeklebt sind. Wenn hienach einzelne Quittungskarten in Folge Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Militärdienst der Versicherten noch nicht mit Beitragsmarken ausgefüllt sind, so ist mit dem Umtausch bis zu vollständiger Ausfüllung innerhalb der Gültigkeitsdauer der Karte zuzuwarten.

Den 30. Dezember 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Sportelurkunden für das Quartal Oktober, November, Dezember d. J., zutreffendfalls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach Schluß des Quartals, spätestens aber bis

zum 5. Januar l. J.

(unfrankiert) hieher einzusenden.

Den 30. Dezember 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 26. Januar 1888 Enzth. Nr. 15 daran erinnert, daß die Nachweisungen über die in den Monaten Oktober, November, Dezember d. J. zur Ausführung gekommenen Regiebauten eventuell Fehlanzeigen, letztere ebenfalls wie die Nachweisungen selbst je nach Hochbauten und Tiefbauten getrennt

spätestens bis zum 7. Januar l. J.

hieher einzusenden sind.

Von den Gemeinden, welche ihre Bedarbeiter bei der Versicherungsanstalt der Tiefbau-Berufs-Genossenschaft gegen feste Prämien versichert

haben, sind nur Nachweisungen bezw. Fehlanzeigen über die in den genannten Monaten zur Ausführung gekommenen Privatregie-Tiefbauten und Hochbauten vorzulegen.

Es wird erwartet, daß der obengenannte Termin genau eingehalten wird.

Den 30. Dezember 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Steckbrief-Erneuerung und Diebstahls-Anzeige.

Der gegen den Tagelöhner Wilhelm Bockhorny von Rüdlingen OA. Böblingen am 10. August 1891 erlassene Steckbrief — Fahndungsblatt Nr. 185 — wird

erneuert.

Bockhorny ist (außer früher begangenen Diebstählen) verdächtig, er habe zu Neuweiler OA. Calw aus dem Hause der Wittwe Christine Pfeiffer, deren Sohn Ernst Pfeiffer in der Zeit vom 4. bis 8. Dezember 1891 eine silberne Uhrkette im Werte von ca. 15 M und am 16. Dezember verschiedene Kleidungsstücke im Wert von etwa 50 M, nämlich einen neuen Anzug (Juppe, Weste und Hose) aus kariertem Stoff mit etwas rot, eine ältere aber noch gut erhaltene dunkle Juppe und Hose, eine noch neue Tuchlappe, zwei weiße Hemden mit einem goldenen Brustknöpfchen und einen Sammitragen, sowie einen Militär-(Landsturm-)Paß auf den Namen des am 10. September 1869 zu Rothensol OA. Neuenbürg geborenen Ernst Pfeiffer lautend, entwendet.

Die Kette ist eine sogenannte Panzerkette, sechsach, am oberen Ende mit einem Pferdekopf, an welchem eine kleine silberne Pistole und ein Köhlein, einen Siegelstock darstellend, hängen.

Bockhorny ist am 16. November 1891 aus dem Amtsgerichts-Gefängnis zu Bretten entsprungen und treibt sich, wie es scheint, vorwiegend im Oberamt Calw umher, wo er abgelegene Ortschaften und Gehöfte aufsucht. Derselbe ist 28 Jahre alt, 1,70 m groß, breitschultrig, mit braunen Haaren, dunklen Augen ziemlich großem Mund, gesunder sonnenverbrannter Gesichtsfarbe — trägt vermutlich einen Teil der gestohlenen Kleider am Leibe und benützt den entwendeten Militärpaß zu seiner Legitimation. Um energische Fahndung wird gebeten.

Den 30. Dezember 1891.

Amtsrichter Weber.



Privat-Anzeigen.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden bis heute gelöst von

- Frau Privatier Albrecht Witt.
- Hrn. Stadtschreiber Belske.
- F. Burghard, Privatier.
- Emil Benz.
- Dr. Bünting.
- August Meyer.
- Julius Meyer.
- Frau Julius Meyer Witt.
- Hrn. Privatier Bromberg.
- Kaufmann Büxenstein.
- Präzeptor Calmbach.
- Delan Cranz.
- G. Commerell, Hohen.
- Geschäftsnotar Dipper.
- Revieramtsass. Eisenlohr in Calmbach.
- Oberamtsarzt Fischer.
- Hr. Helene Fischer.
- Hrn. Stadtschreiber Gauß.
- Revieramtsass. Gauß.
- Reallehrer Geiger.
- Stadtschreiber Glaumer in Wildbad.
- Oberförster Kömmer in Langenbrand.
- Landesfeuerlöschkomp. a. D. Grossmann in Hohen.
- Verwalter Holzer in Rothensbach.
- Oberamtsmann Hofmann.
- Oberförster Holland.
- Kaminfegerm. Herbstler.
- Kaufmann Helber.
- Privatier Hummel.

- Hrn. Wilhelm Kabe.
- Stadtschreiber Köhlin.
- Oberamtspfleger Kübler.
- Georg Kugler.
- Heinrich Lersch u. Frau in Hohen.
- Ludwig Leo in Hohen.
- Verwalter Looß.
- Frau Emilie Looß.
- Hrn. Oberamtsbaumeister Lint.
- Kameralschreiber Löflund.
- Herrmann Lutz.
- Hrn. Nech.
- Frau Jakob Nech's Witt.
- Hrn. Revieramtsass. Nittnacht.
- Amtsanwalt Nöckerle.
- Apotheker Palm.
- Buchhalter Saller.
- Rag Schmid, Kaufmann.
- Hrn. Antmann Straub.
- Emil Seeger.
- Eugen Seeger.
- Frau Marie Seubert, Hohen.
- Hrn. Postsekretär Söhler.
- Hrn. Wundarzt Süßkind.
- Stadtschultheiß Stürn.
- Ferdinand Trillhaas u. Frau.
- Schwald Uebelen in Hohen.
- Herrstrat Graf Uffell.
- Postmeister Weigle.
- Amtsrichter Weber.
- Kaufmann Weß.

Den 30. Dezember 1891.

BASLER

Lebens- u. Unfallversicherungsgesellschaft

Seit 25 Jahren in allen deutschen Staaten eingeführt.
 Actien-Kapital und Reserven Ende 1890 über 28 Millionen Mark
 Kapital-Anlagen in Deutschland über 11 Millionen Mark.

Lebens-, Kinder-, Alters-Versicherungen, Leibrenten.

Unfall-Versicherungen auf beliebige Dauer für den Todesfall, dauernde u. vorübergehende Arbeitsunfähigkeit.
 Niedrige Prämien. Coulaute Bedingungen und Auszahlung.

Reise-Unfall-Versicherungen
 (Prämien für 1000 M jährlich M 1.—, auf 6 Monate 75 S, 1 Monat 25 S)

Vermittler

aus besseren Kreisen werden unter vorteilhaften Bedingungen (Provision eventl. Fixum) jederzeit angestellt.

Die General-Agentur: für Württemberg u. Hohenzollern
W. zur Hellen in Stuttgart.

Die Agenten: C. Fix, Gerichtsvollzieher, Birkenfeld,
 J. Kirchherr, Grunbach, W. Rentschler, Schuhm. in Calmbach.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. Dez. Das Wetterglos ist seit mehreren Tagen im Sinken begriffen. Der Wind hat sich zu einem vollständigen Südwest umgebildet, welcher bereits einen hohen Landregen gebracht hat, dabei ist die Temperatur sehr mild, das Thermometer zeigt 8° über Null.

Neusatz, 28. Dez. Am gestrigen Sonntage feierten die Christoph Kull'schen Eheleute von hier das schöne Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar im Alter von 73 Jahren ist noch rüstig und gesund, die Jubilarin, 74 Jahr alt, seit längerer Zeit etwas leidend. Wie vor 50 Jahren, so standen sie gestern vormittag wieder vor dem Altar in der Kirche zu Dobel, um an heiliger Stätte aufs neue ihren Ehebund weihen und segnen zu lassen. Die herzlichsten Worte des Geistlichen verfehlten ihres tiefen Eindruckes nicht. Nachmittags versammelten sich um das Jubelpaar im Gasthaus zur Sonne dahier zur gemütlichen Feier des in unserer Gemeinde bis heute einzig bestehenden Festes die nächsten Angehörigen, bestehend aus 6 Kindern, 26 Enkeln und 3 Urenkeln, nebst vielen Männern und Freunden des Jubilars. Auch der Vorgesetzte und Arbeitgeber Kull's, Hr. Oberförster Hirtzel in Schwann, bezeugte durch seine Anwesenheit und die schönen Worte, die er an das Jubelpaar und dessen Kinder richtete, welche innigen Anteil er an den Leiden und Freuden seiner Arbeiter nimmt. Den Be-

mühungen des genannten Hrn. Oberförsters hat es Kull auch zu verdanken, daß er im vergangenen Sommer als Anerkennung für 50-jährige treue Arbeit im Staatswalde in prächtigem Stuis fünf neue Zehnmarkstücke von der K. Forstdirektion erhielt. Große Freude wurde dem Jubelpaar auch bereitet durch äußerst huldvolle Geldgeschenke von Sr. Majestät dem Könige im Betrage von 20 M und von Ihrer Majestät der Königin Olga mit 50 M. Durch keinen Mißton gestört, verstrichen unter aufmerksamer Bedienung des oben genannten Gastgebers mit guten Getränken und unter erhebenden Gesängen des hiesigen Gesangvereins nur gar zu schnell die schönen Stunden. Mögen nun die Wünsche, die dem Jubelpaar von allen Seiten dargebracht wurden, auch noch reichlich in Erfüllung gehen und dem greisen Ehepaar noch ein langer und schöner Lebensabend beschieden sein.

Jahres-Rückblick.

II.

Dem Deutschen Reiche ist, Gott sei Dank, trotz mehrfacher recht bedrohlicher Bewölkung des politischen Himmels im abgelaufenen Jahre der äußere Frieden glücklich erhalten geblieben und die Aussichten auf Erhaltung des Friedens haben sich sogar gebessert, wozu der Umstand das meiste beiträgt, daß nicht nur der Dreibund fest zusammenhält — er wurde auf weitere 6 Jahre verlängert — sondern daß auch England

Neuenbürg.

Blühende Pflanzen, Blattpflanzen, lebende und tote Bouquets und Kränze, Lorbeerkränze, Brautkränze von lebenden und künstlichen Myrthen, getrocknete und künstliche Blumen aller Art

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gottl. Craubner, Handelsgärtner.

ZACHARIAS- bestes und billigstes zuverlässig und nachhaltigst wirkendes **Abführmittel.**

PILLEN Dessen Benützung kommt auf weniger als 2 Pfg. pro Tag zu stehen. Vollständig schmerzlose Wirkung, verursacht keine Krämpfe und Schlingungen. Unübertroffen **gegen Verstopfung, gegen Hämorrhoiden, gegen Kopfweh** und Uebelbefinden infolge von Verdauungsstörungen oder Diätfehlern, gegen krampfhaftes Aufstossen u. s. w.

Vorzüglich für Reinigungskuren wegen ihrer belebenden anregenden Wirkung auf die Magen- und Unterleibsnerven. **Das einzige Abführmittel, welches keine Schwächung der Unterleibsorgane verursacht.** Als Hausmittel und auf Reisen unübertrefflich. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit Angabe der Bestandteile befindet sich bei jeder Dose. In den meisten Apotheken um nur 90 Pfg. erhältlich. Man achte auf den Verschlussstreifen mit „garantiert unschädlich“ u. der Namensunterschrift des Inhabers.

Neuenbürg.
 Ein jüngerer ordentlicher **Fahrtnecht**
 kann sogleich eintreten bei
 Bierbrauer **Karher.**

Für nur 2 M. 25 Pf.

versende ich, so lange Vorrat reicht, eine sehr gut gehende **Perplex-Bronze-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für pünktlichen Gang dieser Uhren garantiere ich schriftlich auf volle 3 Jahre. Versand gegen vorherige Einzahlung von 2 M. 25 Pf. oder per Nachnahme.

Ed. F. Frischer.
 Wien IX., D'Orsaygasse Nr. 9.

Schreib- u. Copiertinten
 empfiehlt **C. Nech.**

Turner-Gesangverein.
 Morgen abend **Singstunde.**

Eine Kindergrab-Einsassung

samt eisernem Geländer ist billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. des Enzthalers.

3 Königtal vorzügl. 9 1/2 Pf. M 3.30 Nachn. Schmid, Rördlinger

Geschäftsbücher

von **C. Fexer** in Stuttgart

halte in den gebräuchlichsten Sorten vorrätig. Ich bin in der Lage, solche zu Originalpreisen abzugeben und jedes nicht vorrätige Buch zu beschaffen, worauf ich hiemit die Hh. Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache. **Chr. Nech.**

21.12.91



betreffs der Unterstützung der friedlichen Dreibundspolitik durch England getroffen. Von England aus begab sich der Kaiser wieder auf seine seit drei Jahren herkömmliche Nordlandfahrt. Auf der Rückreise zog sich Seine Majestät durch einen unglücklichen Fall auf dem durch den Regen glatt gewordenen Schiffsverdeck eine Verletzung der einen Kniegelenke zu; trotzdem konnte der Kaiser anfangs September den österreichischen Kaisermandatären im sogenannten Waldviertel beizubehalten. An diesen nahmen außer dem Kaiser Franz Joseph auch der König von Sachsen und der Reichskanzler v. Caprivi teil. Letzterer hatte bei diesem Anlaß lange Konferenzen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, dem Grafen Kolofy. Von Oesterreich aus begab sich der Kaiser zu den bayerischen Wandern nach München und sprach sich mit großer Anerkennung über die Leistungen der bayerischen Truppen aus. Vom bayerischen Wandersfeld aus fuhr der Kaiser direkt nach Kassel zu seiner dort weilenden Familie und von da zu den Kaisermandatären in Thüringen. — Anfangs März reiste die Mutter unseres Kaisers, die Kaiserin Friedrich, mit ihrer jüngsten Tochter, Prinzessin Margarete, nach Paris und zwar auf ihren eigenen Wunsch. Der Kaiser gab dazu die Erlaubnis, da der französische Botschafter Herbet in Berlin versichert hatte, daß die Kaiserin Friedrich eine durchaus artige Aufnahme in Frankreich finden werde. Der Chauvinismus der Déroulède und Genossen war dabei freilich außer Berechnung geblieben. Diese lauberen Patrioten schlugen in ihren Blättern Lärm und beschimpften die Kaiserin Friedrich. Zu thätlichen Insulten kam es zwar glücklicherweise nicht — sonst wäre ein Krieg unvermeidlich geworden — doch mußte die Kaiserin ihren Pariser Aufenthalt abkürzen und die nächste Folge des peinlichen Zwischenfalls war eine Verschärfung der Passmaßregeln an der Grenze der Reichslande. Man mußte deutscherseits den Franzosen zeigen, daß wir uns vor ihnen nicht fürchten und ernstlich geionnen sind, Elsaß-Lothringen festzuhalten. Nachdem dieser Zweck zum großen Aerger der französischen Chauvinisten erreicht war, wurde im Herbst der Passzwang in Elsaß-Lothringen größtenteils wieder aufgehoben, wofür die reichsständische Bevölkerung sowohl dem Kaiser als dem Statthalter lebhaften Dank ausdrückte. Daß übrigens mit dieser Maßregel den französischen Agitationen in den Reichslanden nicht Thür und Thor geöffnet werden sollte, mußten einige reichsständische Fabrikanten und Vereine zu ihrem Schaden erfahren, indem die Regierung Ausweisungen beziehungsweise Auflösungen verfügte. Seither ist in den Reichslanden wieder Ruhe. — Anfangs Februar trat der Chef des Großen Generalstabs Graf Waldersee von seinem Posten zurück und erhielt das Kommando des IX. Armeekorps in Altona. An seine Stelle trat General Graf Schlieffen II. — Am 24. April starb unser großer Schlachtendener, Feldmarschall Graf Moltke, tiefbetrauert von dem Kaiser und dem ganzen deutschen Volke. Die ihm bereitere Leichenfeier in Berlin, bevor er in seiner Familiengruft in Creilau beigesetzt wurde, war der großartigen Verdienste würdig, welche der große, niebesiegte Feldherr sich um die deutsche Nation auf den französischen Schlachtfeldern errungen hatte. — Im deutschen Reichstag fanden letztes Frühjahr erregte Debatten wegen des angeblich sicher zu erwartenden Notstandes statt. Die Reichsregierung gab dem Verlangen nach sofortiger Aufhebung bezw. bedeutender Ermäßigung der Korn- und Vieheinfuhrzölle nicht nach und hat in zweifacher Richtung Recht behalten. Fürs erste hat nämlich der Erfolg gezeigt, daß die prophezeite Hungersnot bei uns in Deutschland nirgends eingetreten ist und daß wir mit Getreide bis zur nächsten Ernte mehr als ausreichend versorgt sind. Fürs zweite konnte die Reichsregierung bei dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn u. eben bezüglich der Getreidezölle noch Gegenkonzeptionen der Mitkontrahenten erwirken, was sie bei freiwilliger Herabsetzung dieser Zölle nicht mehr hätte thun können. Dagegen willfahrte der Reichskanzler dem Wunsche der Oppositionsparteien des Reichstags bezüglich

der Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch und Fett, nachdem die nordamerikanische Regierung versprochen hatte, eine genügende Kontrolle darüber zu führen, daß nur reine und trichinenfreie Waare zur Verschiffung gelange. Mit dieser Kontrolle steht es aber echt amerikanisch aus; denn seither sind in Deutschland eine Anzahl Leute, welche amerikanisches Schweinefleisch gegessen haben, an Trichinosis erkrankt, ebenso auch daran gestorben. — Unsere Kolonien in Afrika bereiten noch vielfache Sorgen, wie dies nicht anders zu erwarten ist. Im allgemeinen herrscht in diesen Kolonien jetzt wieder ziemliche Ruhe, die Zollerträge sind im Wachsen, die Handels- und Landbau-Niederlassungen im Aufblühen begriffen.

Württemberg.

Stuttgart. Seine Majestät der König hat zu genehmigen gerath, daß aus den Mitteln der König-Karl-Jubiläumstiftung von 1891/92 1) als Beihilfe zur Linderung der durch Gewitterschäden im Jahr 1891 verursachten Notstände die Summe von 8000 M. der Zentralleitung der Wohltätigkeitsvereine zur Verteilung überwiesen und

2) dem Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg ein Beitrag von 1000 M. gewährt wird.

Stuttgart, 27. Dez. Heute vormittag 9 1/2 Uhr wurden die bisher noch im königlichen Residenzschloße aufbewahrten Bataillonsfahnen und die Mäusenstandarte durch eine Kompanie des Gren.-Regts. Königin Olga Nr. 119 aus dem kgl. Residenzschloße abgeholt und in den Wilhelmspalast verbracht. Sowohl im Hofe des kgl. Residenzschloßes, als auch im Hofe des Wilhelmspalastes wurde hiebei Allerhöchstem Befehle gemäß kein Spiel geführt.

Altensteig, 28. Dez. Bei herrlichem Wetter fand heute die Eröffnungsfeier der Lokalbahn Nagold-Altensteig statt. Im oberen Nagoldthal, speziell in der Stadt Altensteig herrschte wahre Feststimmung. Aus allen Teilen des Bezirks Nagold und aus verschiedenen Ortshäusern der umliegenden Oberamtsbezirke waren Festgäste hieher zusammengeströmt, um das frohe Ereignis, welches seit Jahren herbeigesehnt wurde, mitzufeiern; die Stadt Altensteig prangte im Festkleide. Mittags 1/2 12 Uhr fand die Probefahrt, um 2 Uhr ein solennes Festmahl im Waldhorn statt. Unter den Rednern bei demselben nennen wir: die Direktoren v. Balz und Leibbrand, Oberamtmann Dr. Engel, Präsident v. Luz, Reichstagsabgeordneter v. Gältlingen, die Stadtvorstände von Altensteig und Nagold. Politische Gaben boten Kameralverwalter Bühler und Stadtpfarrer Hetterich. Der um das Gelingen des Werks so hochverdiente Abgeordnete v. Luz wurde zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt ernannt.

Kottweil, 23. Dez. In den Oberämtern Kottweil und Oberndorf trieb sich ein Schwindelpaar umher, das sich in Ordenskleeider gekleidet hatte und um Gaben für ein angebliches Kloster bettelte. Ein Wirt in Ladendorf entdeckte den Schwindel und sorgte dafür, daß das saubere Pärchen hinter Schloß und Riegel kam.

Ausland.

In der französischen Depntiertenkammer wurde letzten Samstag (die Franzosen feiern den 2. Weihnachtstag nicht) die Interpellation betreffend die Beziehungen Frankreichs zu Bulgarien verhandelt. Der Minister des Aeußern machte sich das billige Vergnügen, die bulgarische Regierung wegen der Ausweisung des lägerischen Journalisten Chodourne als völlig im Unrecht befindlich darzustellen und der letzteren allgemein gehaltene Drohungen zuzuschleudern. Da aber der Sultan aus sehr guten Gründen sich weigert, die Bulgarien mores zu lehren, so wollen die Franzosen bei den Berliner Vertragsmächten die Einsetzung einer internationalen Kommission in Bulgarien zum Schutze der Fremden vorschlagen. Daß die Dreibundmächte einen solchen Vorschlag gutheißen werden, ist mehr als fraglich. Sogar der Zar soll ärgerlich über das unbefonnene Vorgehen Frankreichs in Bulgarien sein und die Franzosen vor einem

Druck auf den Sultan gewarnt haben, weil dieser sonst leicht in die Arme des Dreibundes getrieben werden könnte.

Ein Ueberlebender der „großen Armee“ Napoleons I., der Oberst Soufflot, hat in Paris seinen 100jährigen Geburtstag gefeiert und ist aus diesem Anlaß durch Verleihung des Kommandeurkreuzes der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Das Kreuz der Ehrenlegion empfing Soufflot im Jahre 1813.

Die russischen Unterhändler, welche in Paris eine neue große Anleihe zu kontrahieren suchen, scheinen bis jetzt nur taube Ohren gefunden zu haben; wenigstens hört man noch nichts von dem Abschluß einer neuen Anleihe und doch brennt den Russen das „Feuer auf den Fingernägeln“, nach Bezahlung der Januar-Coupons werden ihre Geldmittel so ziemlich zu Ende sein, trotz der gegenteiligen Versicherungen des Finanzministers Wjshnegradski. Die russische Regierung verbot den Zeitungen, über den Notstand in den 21 von einer totalen Missernte heimgejudchten Gouvernements etwas zu berichten. So macht das Verhungern der Leute weniger Aufsehen.

Einer der fähigsten Diplomaten Englands, der Botschafter White in Konstantinopel, ist während der Weihnachtstage in Berlin, wo er seine verheiratete Tochter besuchte, an Influenza gestorben. Er war früher englischer Gesandter in Bukarest, konnte die russischen Stänkereien auf der Balkanhalbinsel genau durchkreuzen sie oft kräftig und hat den Russen in Konstantinopel viel Abbruch gethan. Deswegen wollten seiner Zeit die Russen seine Ernennung nach Konstantinopel mit allen Mitteln hintertreiben. Hoffentlich gelingt es Salisbury, für White einen ebenbürtigen Nachfolger in Konstantinopel zu finden.

Unterhaltender Teil.

Der Sohn des Kommerzienrats.

Kriminal-Novelle von W. Spangenberg.
(Nachdruck verboten.)

Hell klangen die mit goldenem Nebenaste gefüllten Gläser, begeisterte Hochrufe durchhallten den geräumigen, festlich geschmückten Saal der Harmonie-Gesellschaft, in dem eine ebenso zahlreiche, wie äußerst gewählte Gesellschaft, zur Feier der Vermählung eines glücklichen jungen Paares versammelt war. Wem es vergönnt, einen Blick durch eine der sich hin- und wieder öffnenden Thüren in den Saal werfen zu können, dem mußte es sofort klar werden, daß zu dieser Hochzeitsfeier nur Personen zählten, die wohl ausnahmslos mit irdischen Gütern reich gesegnet waren. Wie es da von den fast durchweg mit Kopfschmuck gezierten Köpfen der Damen, bis weit auf die Brust derjelben herab, an den Armen und Händen glitzerte und funkelte! Die schweren goldenen Armspangen bildeten die geringwertigsten Schmuckstücke, aber die wertvollen Edelsteine, die Brillanten und Diamanten — gleich Millionen elektrischen Fünkchen leuchteten sie, wie dazu bestimmt, neben den sechs mächtigen Kronleuchtern noch mehr als Tageshelle bei klarem Sonnenschein zu verbreiten. Daß dementsprechend auch die Auswahl der Garderoben der Damen, wie Herren war, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden.

Und wer waren die Glücklichen, die heute in dem Hofen der Ehe gelandet? Curt von Molten und Adele von Varno, ein recht stattliches, ebenmäßiges Paar. Curt, der etwa 25jährige Sohn eines Barons, von schlankem Wuchs, mit schwarzem Kopfsaar und gleichfarbigem wohlgepflegten Vollbart; Adele, die Tochter eines Grafen, eine reizende Blondine, deren ebenfalls schlank Gestalt diejenige ihres Vatters an Grazie noch weit übertraf. Liebreiz und Sanftmuth prägten sich in jedem Zuge ihres Antlitzes aus, freundlich und entgegenkommend war sie gegen Jedermann. Ja, diese beiden Menschen waren für einander geschaffen und so konnte es denn nicht fehlen, daß die Augen Aller mit Wohlgefallen auf ihnen ruhten und deren Herzen sich in den aufrichtigsten Glück- und Segenswünschen für die Neuwermählten vereinigten.

de und tote
Brautfränze
getrocknete

gärtner.

zuverlässig
kendes
ttel.

kommt auf
pro Tag zu
wirkung, ver-
nungen. Un-
pfung.

gegen Kop-
rungen oder
ebenden an-
erven. Das
rleibsorgane
fflich. Aus-
andteile be-
ken um nur
streifen mit
es Inhabers.

ngverein.
ingstunde.

-Einfassung

er ist billig zu
die Geschäftsst.

ügl. 9 1/2 Pfl
uß, Rördlinger

Bücher

in Stuttgart
lichsten Sorten
in der Lage,
ien abzugeben
rätige Buch zu
hiemit die H.
werbtreibenden
Chr. Mech.

eres Verhältnis

Friedens trug
bei, daß Ruß-
n paar Jahre
adig mit neuen
were finanzielle
den völligen
s und den da-
Notstand noch
nere kaiserliche
ren 6. Prinzen
und Anfang
Bei dem Orte
genhändig einen
ngs Mai machte
hein, wobei er
ete Rede hielt:
e.“ In Bonn
rs der dortigen
h dort eine viel-
eiste das deutsche
m zum Besuche
Holländer groß-
n. Von Amster-
r nach England,
der Königin,
ort veranstaltete
deutschen Kaiser
fer verstand es,
friedliche Rede
zu begeistern.
n Abmachungen



Alle? Vielleicht befand sich doch noch die eine oder die andere junge Dame unter den Festgästen, die sich in ihren auf Curt gesetzten Hoffnungen nun endgiltig getäuscht sah und ein Gefühl des Grolles nicht oder doch nur schwer zu unterdrücken vermochte. Oder sollte Herbert von Stolzbach, der mit Kurt gleichaltrige Sohn des Kommerzienrats, welcher seinem Rivalen unterlegen war bei der Werbung um die Hand Adele's, dieser zürnen, das junge Paar beneiden? o nein, nein! Auch er war ja, gleich allen übrigen Anwesenden, so froh und heiter, daß ein derartiger Verdacht ausgeschlossen schien. Würde aber dennoch jemand Zweifel gehegt haben, so sollten sie gründlich zerstört werden.

Eine Reihe Toaste waren bereits ausgebracht worden. Nun erhob Herbert von Stolzbach sich freudestrahlenden Antlitzes und gedachte in so schwungvollen, herzlichen Worten des Glückes und Wohlergehens der Neuvermählten, daß nach verhalltem dreimaligem Hoch ein wahrer Beifallssturm den weiten Raum durchbrauste.

Nun griff Kurt von Molten zum Glase; er wollte in seinem und seiner Gattin Namen für diese ganz unerwartete Ovation danken; allein die Stimme versagte ihm vor Nüchternheit. Da schritt er denn mit dem gefüllten Weinglase zwischen den Festtafeln hindurch jener Richtung zu, wo Herbert von Stolzbach saß. Dieser, die Absicht Kurts erratend, eilte ihm mit ebenfalls vollem Glase entgegen — einen Augenblick sahen die beiden Männer sich bewegt an, leerten die Gläser und drückten sich dann kräftig die Hände. Stürmische Bravorufe besiegelten den erneuerten Freundschaftsbund.

„Veröhnt!“ flüsterte Graf Otto von Barne seinem Nachbar, dem Kommerzienrat von Stolzbach zu.

„Offentlich auf immer, es freut mich herzlich!“ erwiderte dieser mit Wärme.

Mit der Veröhnungsscene hatte die Tafel ihren Abschluß gefunden und es begann nach einer kurzen Pause im zweiten Saale der Ball. Während der Pause bildete in den einzelnen Gruppen wie an den Büffets die Veröhnung Herberts mit Kurt längere Zeit noch den hervorstechendsten Gesprächsstoff. Natürlich waren die Meinungen geteilt; die Einen waren überzeugt, daß Herbert es aufrichtig mit dem jungen Baron meine, Andere äußerten Zweifel. Doch das that dem Feste keinen Abbruch; in Lust und Fröhlichkeit verstrich Stunde um Stunde nur zu schnell für die lebensfrohe junge Welt.

Herbert war augenscheinlich bemüht, Kurt und dessen Gattin zu überzeugen, daß ihm jeder Nebengedanke fern liege, daß er ihnen fortan ein ehrlicher treuer Freund sein wolle. Die

Pausen verbrachte er zum größten Teile an der Seite des jungen Paares und unterhielt sich mit diesem in der lebenswürdigsten ungezwungensten Weise. Auffällig erschien es nur Allen, daß Herbert, als ein leidenschaftlicher Tänzer bekannt, während des ganzen Balles nicht an einem einzigen Tanze theilnahm. Wiederholt hierüber befragt, schützte er Mattigkeit, leichten Kopfschmerz vor, weshalb man es auch erklärlich fand, daß er einige male, während die andern tanzten, den Saal auf kurze Zeit verließ, um, wie er sagte, im Harmoniegarten zu promenieren; es war ja eine milde Mainacht. Seine Abwesenheit erstreckte sich stets auch auf kaum fünf Minuten, einmal auf etwa eine halbe Stunde. (Fortsetzung folgt.)

„Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“

Pflicht! Ganz kurz ist das Wort, sehr inhaltreich und schwerwiegend der Begriff. Er stellt an unsere Thattath, an unser Wollen und Handeln hohe Anforderungen, und wenn wir diesen Anforderungen immer voll und ganz nachkommen, wir würden innerlich zufrieden sein, wir würden auch mit unseren gesellschaftlichen Zuständen zufrieden sein können. Die Pflicht muß die Richtschnur sein, die den Fürsten auf dem Thron leitet, die auch den Tagelöhner seinen bescheidenen Weg gehen läßt. Wir alle dürfen nicht müde werden, wir alle müssen unser „Päckchen“ tragen, so lange als es uns vergönnt ist. Die getreue Pflichterfüllung nur führt zum rechten Lebensglück, zum Frieden, zum rechten Lebensgenuß. Wer aber an Stelle der Pflichterfüllung jenen faulen Lebensgenuß, der in der Befriedigung der sinnlichen Triebe und Begehrungen sein Genüge findet, sich zu setzen bestrebt, der wird bald zum Ueberdruß, zum Elend gelangen. Der hat als Mensch vollständig seinen Beruf verfehlt, und die Folge ist oft genug die, daß er zur Pistole greift! Und was ist denn Pflichterfüllung? Das ist zumeist die Arbeit. Schiller sagt in der Glocke: Arbeit ist des Bürgers Bierde, Ergen ist der Mühe Preis! Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß. Es wird im Ruhmeskranz des ersten Kaisers im Deutschen Reich nicht das letzte Blatt sein: Ich habe keine Zeit müde zu sein! Der Pflichterfüllung gebührt Anerkennung und sie wird ihr; der Pflichtvergessenheit gehört Verachtung und sie bleibt ihr nie erspart. Darum wollen wir in unseren Schulen die Kinder zur gewissenhaften Pflichterfüllung anleiten. Der Vater zu Hause soll dem Kinde ein immer sich gleich bleibendes Vorbild in der Erfüllung seiner Obliegenheiten sein und die Mutter nicht minder. Und wir anderen alle, wir wollen der Jugend

zeigen, daß uns die Arbeit eins der höchsten Güter ist, daß uns die Pflicht höher noch als unser Wohlbefinden steht. Dann wird auch unsere Jugend arbeiten lernen, dann wird sie ihre Pflicht erfüllen, dann wird sie auch lernen, in rechter Art zu genießen, dann wird auch Zufriedenheit einziehen, da wo heute bittere Unzufriedenheit herrscht. Werden wir besser, dann wird es auch besser werden. Von unseren Rechten sind wir gar sehr überzeugt, möchten wir es doch auch in derselben Weise von unseren Pflichten sein.

(Als kritische Tage für 1892.) an denen atmosphärische Störungen, Erdbeben und Explosionen in Bergwerken vorkommen können, bezeichnet Professor Falb den 14. und 29. Januar, den 12. und 28. Februar, 13. und 28. März, 12. und 26. April, 11. und 26. Mai, 10. und 24. Juni, 10. und 23. Juli, 8. und 22. August, 6. und 21. September, 6. und 20. Okt., 4. und 19. November, 4. und 19. Dezember.

(Arzt:) „Machen Sie sich keine Sorge; das ist weiter nichts, wie akuter Schnupfen.“ Herr Bemmchen: „A later Schnupfen! Rec härense, das is a beeter Schnupfen!“

Dem Bauersmann ins Stammbuch.

1. Es ist kein Wässerchen so klein, Es bringt einen Zentner Heu dir ein.
2. Nur dem wird die Kette vom Wagen gestohlen, Der zu spät ist, sie abends ins Haus zu holen.
3. Das Wetter kennt man am Wind, den Bauer am Wind, Den Vater am Kind, den Herrn am Gehind.
4. Beim Pferdehandel und Rinderkauf Thue die Augen oder den Beutel auf.
5. Gilt's um ein Huhn zu rechten, sei geschickt; Nimm du ein Ei dafür und laß den Streit.
6. Prozesse, Flasche und Wirtshaus Rufen den Bettelrad ins Haus.
7. Lieber das erste Mädchen von der Straßen, Als sich eine reiche Verwandte ausschöpfen lassen.
8. Der Mann fährt mit dem Wagen nicht so viel ins Haus, Als die Frau mit der Schürze kann tragen hinaus.
9. Der rote Hahn auf dem Dache ist nicht so schlimm, Als ein Faß Branntwein im Keller drin.
10. Treibst du auf schlechte Weide die Kuh, Verküerst du die Milch und den Mist dazu.
11. Derjenige ist ein großer Sünder Der mehr an sein Vieh denkt, als an die Kinder.
12. Gute Schulen am rechten Platz Sind für die Gemeinden ein großer Schatz. Aber zu Hause gute Zucht, Die bringet erst die rechte Frucht.

Auflösung des Astrofichon in No. 205.

Sturm — Nacht — Loden — Verbrechen — Elias — Saal — Leichter — Gau — Reis. Sylvestert.

Wichtig gelöst von Elise Frey, Marie Finckelner, Paul Bell von Neuenbürg, J. Barth, Göfen, Fr. Pfeiffer, Präparand, Döbel, A. Pfeiffer, Döbel.

Zum Jahreswechsel.

Wiederum taucht ein Jahr ins Meer der Unendlichkeit, bald hebt sich der Hammer zum mitternächtigen Glockenschlage und der letzte verflingende Ton führt uns hinüber in einen neuen Abschnitt unserer Erdenpilgerschaft!

Von jeher wurde dieses entscheidenden Momentes in besonderer Weise gedacht, und sowohl dem letzten wie dem ersten Tage des Jahres wird kirchlich und bürgerlich mit Recht eine besondere Bedeutung beigelegt.

Am Jahreschlusse halten wir Rückschau über die Vergangeneheit, da ziehen im Geiste die Erlebnisse und Ereignisse des nun zur Reize gehenden Jahres an unserer Seele noch einmal vorüber, da weihen wir auch lieben Todten eine Thräne der Erinnerung. Und nicht nur dem, was uns selbst angeht, ad bewegt, gehören unsere Gedanken, auch was im Vaterlande und draußen in der Welt sich Wichtiges und Denkwürdiges ereignete, schließt sich in ihren Kreis mit ein.

Berweilen wir zuerst bei Denen, die leider nicht mehr sind. Da erneuern wir vor allem das Gedächtnis unsers am 6. Oktober hingegangenen Königs Karl von Württemberg, ferner Feldmarschall Moltkes welcher am 24. April entschlummert ist. Von anderen hervortragenden und vielgenannten Männern, die heuer dem Tode zur Beute wurden, seien die tapfern Helden Zelewsky und Grafenreuth genannt, die in afrikanischer Erde gebettet liegen.

Leider war das Jahr 1891 auch ein an Unglücksfällen und Elementarereignissen sehr reiches. Wir führen nur an: Die Pulverexplosion in Rom am 23. April, das furchtbare Eisenbahnunglück bei Wörschenstein am 15. Juni; das Eisenbahnunglück bei Eggolsheim am 4. Juli; das bei St. Wandé am 26. Juli; das bei Drel in Rußland Ende November. Spanien und Südfrankreich wurden mit verheerenden Ueberschwemmungen,

Rußland durch eine entsetzliche Hungersnot, Japan durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht. — Aufregung verursachte der Ueberfall des Orientbahnzuges am 31. Mai und die in Berlin im November sich ereignenden Bankkatastrophen. Der Bürgerkrieg in Chile, die revolutionären Ereignisse in Brasilien, der Selbstmord Boulangers sollen nicht unerwähnt bleiben.

Wägen wir Gutes und Schlimmes, was das nun scheidende Jahr gebracht, miteinander ab, so finden wir, daß wir zufrieden sein können. Das köstliche Gut, der Friede, blieb uns auch heuer erhalten. Wir hatten uns im eigenen Vaterlande einer gesegneten Ernte zu erfreuen und wenn auch ungünstige Conjecturen auf Handel und Gewerbe drückten und es auch sonst hätte in vielen Stücken besser bestellt sein können, wir müssen im Hinblick auf die wirklich traurige Lage in anderen Ländern, dem Geber alles Guten dankbar sein.

Wissen wir ja doch auch nicht, was uns das neue Jahr bringen wird. Gute und böse Tage wechseln wie Regen und Sonnenschein bei den Einzelnen wie bei den Nationen, so war es von Anbeginn des Menschendaseins und so wird es bleiben. Das Schlimme, was uns das alte Jahr gebracht, wollen wir vergessen, des Guten uns dankbar erinnern und mit frischem Mut und Gottvertrauen ins neue eintreten.

Dunkel ist der Pfad vor uns, wir vermögen den Schleier der Zukunft nicht zu lüften. Aber — „ob Schlimmes oder Gutes — wohlaufrichtig frohen Mutes“, mit diesem Spruche und in diesem Sinne wollen wir Sylvestert feiern und die Morgenröthe des Jahres 1892 begrüßen.

Damit allen lieben Lesern ein fröhliches

„Prosit Neujahr!“

Anzeiger

Nr. 2.

Erscheint Dienstag, vierteljährlich 1 M.

werden hiemit aufgefordert, Rinder männlichen Geschlechts, die sich in der Besitzung ihrer Gemeindefürsorge befinden, zu übergeben. Formularien zu diesem Behufe können von dem Oberveterinär-Ämte in Neuenbürg, den 30. Dezember 1891, bezogen werden.

And

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 10. März 1891, den vorgeschriebenen Nachweis der Geburt im Geburtsregister zu erbringen, wird hiermit die Aufforderung erlassen, die im Geburtsregister noch fehlenden Angaben zu ergänzen. Die Nachweise sind bis zum 31. Dezember 1891 zu erbringen.

Die Ortsbe

werden in Folge der Altersversicherungsgesetze, mit dem 1. Januar 1892, zu sammeln, als Wertpapiere zu beibringen. Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 31. Dezember 1891, den 31. Dezember 1891, verwiesen.

Den Ortsb

sind mit gestriger Nummer für die Krankenpflege-Versicherung zugeordnet. Register und Tagbücher sind abzugeben. Die Ortsbehörden sind ersucht, die Krankenpflege-Verträge zur Invalidenversicherung Mitglieder vom 1. Januar 1892 ab, alsdann einzuenden.

Die Marken-Verträge sind in die neuen der Bezirkskrankenkassen zu übergeben. Den 2. Januar 1892.

Revier Sch... Am Donnerstag d... vormittags 1... wird auf der Revier...

Stein

zum Gewinnen von... verpachtet.

